

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 166.

Neuenbürg, Mittwoch den 22. Oktober

1902.

erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 35, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die deutsche Zentral-Zuschuß-Krankenkasse, E. S.

Die deutsche Zentral-Zuschuß-Krankenkasse, E. S. 213, welche für den Bezirk Neuenbürg in Birkenfeld eine örtliche Verwaltungsstelle — Verwalter Engelbert Hollenweger — hat, hat ihren Sitz von Altona nach Karlsruhe verlegt. Das Hauptbüro der Kasse befindet sich in Karlsruhe, Rintheimerstraße Nr. 8 b.

Der Kasse ist die Auflage gemacht worden, bis Ende dieses Monats alle fälligen, nicht strittigen Unterstützungsansprüche zu begleichen.

Es werden deshalb diejenigen Mitglieder, welche noch nicht befriedigte, nichtstrittige Ansprüche an die Kasse haben, aufgefordert, alsbald darüber dem Großh. Bezirksamt in Karlsruhe Anzeige zu erstatten.

Den 21. Oktober 1902.

R. Oberamt.
Kälber.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Zu das Handelsregister für Einzelfirmen, wurde heute zu der Firma **L. Lang, Achat- und Bijouteriegeschäft in Wildbad**, eingetragen:

Auf den Tod der seitherigen Inhaberin ist das Geschäft mit Firma auf die Alleinerbin, Frau Anna Helene, geb. Lang, Witwe des Gerichts-Schreibers Philipp August Bach in Oberstein, Großherzogtum Oldenburg, übergegangen.

Der Tochter Karoline Luise Helene Bach zu Oberstein ist Procura erteilt worden.

Den 20. Oktober 1902.

Oberamtsrichter
Doderer.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung des Viehmarktes in Ittersbach betr.

Der am **Donnerstag den 23. ds. Mts.** in **Ittersbach** stattfindende Rindviehmarkt unterliegt folgenden Beschränkungen:

1. Aus verzeichneten Gemeinden darf Vieh nicht aufgetrieben werden.
2. Für das von Viehhändlern aufgetriebene Handelsvieh müssen tierärztliche Zeugnisse, welche die Seuchenfreiheit der betreffenden Tiere bescheinigen, beigebracht werden. (§ 58, 65 der Verordn. vom 19. Dezember 1895.)
3. Am Markttag dürfen Tiere bis zum Schluß des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur feilgehalten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind.

Forzheim, 20. Oktober 1902.

Großh. Bezirksamt.
Nothmund.

Forstbezirk Oberthal.

Verkauf von 26000 Fm. Nadelholz-Stammholz

am **Donnerstag den 6. Nov. 1902**, vormittags 11 Uhr

(nach Ankunft der Post von Baiersbrunn) im „Adler“ zu Oberthal aus Staatswald Distrikt I. Rotmurg, Abt. 34 Otterbau, 35 Meilenteich, 38 Muckenlochberg, 42 Steinecke, 44 Untere Hölle, 46 Muckenloch, 47 Kleiner Gaiskopf; II. Rehtmurg, Abt. 13 Oberes Leimbächle, 25 Schurkopf, 26 Stieg, 27 Stelle, 31 Rotesbrunnen, 32 Kofhpläkle, 34 Boyerbrunnen; III. Buhlbach-Algenbach, Abt. 7 Bleischermissle, 11 Wasserfall, 13 Tannen-schachen, 15 Schneypfenlache, 17 Hohlkopf, 24 Wustteich, 29 Bärensteich, 30 Seerücken, 31 Oberes Bärensteich, 34 Buhlbacher Lager und aus einigen weiteren Abteilungen mit geringerem Anfall: Langholz: 24827 Stück mit Fm. 3544 I., 6853 II., 7548 III., 6173 IV. u. 692 V. Klasse. Sägholz: 2571 Stück mit Fm. 774 I., 458 II. und 414 III. Klasse. Holzarten: 80% Fichten, 20% Tannen. **Vorgreif:** Ausnahmsweise wird für diesen Verkauf die Zahlungsfrist bei einem Kaufpreis bis zu 1000 M. auf 4 Wochen, bei Beträgen über 1000 M. auf 3 Monate festgesetzt. **Vorverzeichnisse** können unentgeltlich vom K. Forstamt Oberthal, Auszüge gegen Bezahlung vom K. Kameralamt Freudenstadt bezogen werden. Jede weitere Auskunft erteilt das K. Forstamt Oberthal.

Forstamt Wildbad.

Reinigungsmaterialverkauf

am **Dienstag den 28. Oktober d. J.**, vormittags 8 1/2 Uhr

auf der Forstamtskanzlei aus Abt. II 32 Vorderer und 33 Hintere Kriegswaldhalde in 4 Flächenlosen und 1 Haufen Verholz (ca. 2 Km. oben am Pfeiffersweg.)

Gräfenhausen.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier am **Donnerstag den 23. Okt. ds. J.** und es kann von Mitte kommender Woche an neuer Wein gefaßt werden.

Erzeugnis ca. 1500 hl.

Die hiesigen Weinberge blieben im Frühjahr vom Frost ganz verschont, auch ist rechtzeitig gespritzt und geschwefelt worden, so daß der Stand derselben ein recht schöner ist. Die Trauben sind vollkommen gesund und ausgereift, die Qualität verspricht eine gute zu werden.

Den 21. Oktober 1902.

Schultheißenamt.
Kircher.

Oberniedelsbach.

Herbst-Anzeige.

Am **Donnerstag den 23. Okt.** beginnt hier die **Weinlese**, der Stand der Trauben, sowie der der Weinberge, ist ein schöner. Käufer sind eingeladen.

Oberniedelsbach, den 21. Okt. 1902.

Schultheiß Glanner.

Unterniedelsbach.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine **Weinlese** beginnt am

Donnerstag den 23. ds. Mts.

Nach dem schönen Stand der Trauben zu schließen, kann auf einen guten Wein gerechnet werden. Käufer sind freundlichst eingeladen.

Den 21. Oktober 1902.

Schultheiß Seufert.

Privat-Anzeigen.

Birkenfeld.

Geld-Gesuch

für einen hiesigen pünktlichen Zins-zähler etwa 4200 M. bei 6700 M. Pfandsicherheit.

Offerte gefl. an

Schulth. Holzschuh.

Liederfranz Neuenbürg.

Heute **Mittwoch** Abend präzis 8 Uhr **Singstunde.**

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Neuenbürg.

Eier! Butter!

Selbstgemachte Eierndeln in bekannter Güte.

R. Hagmayer z. Schwanen, Brot- u. Feinbäckerei.

Empfehle meine

Bäder,

Dampfbäder u. Douche

zur gefl. Verhütung.

D. D.

Neuenbürg.

Ein helles, geräumiges, schön möbl.

Zimmer,

hat sofort zu vermieten

R. Hagmayer.

Neuenbürg.

Schönen

Speck und Schmeer

empfehlen

Karl Silbereisen, Metzger.

Neuenbürg.

Kinder- u. Damen-Hüte

ungarnierte von 70 Pfg. garnierte von 1 Mk. 20 an bis zu den feinsten Modellen, sowie

Bänder, Federn, Schleier etc.

finden Sie in großer Auswahl bei

Frau Louise Gührer,

Wildbaderstr. 186, Restaur. „Kaiser.“

Drogerie und Sanitätsbazar

Anton Heinen

Pforzheim u. Wildbad

empfehlen in billigsten Preisen sämtliche dem freien Vertriebe überlassene

Apothekerwaren,

Verbandstoffe, Tierarzneimittel, Gewürze

Artikel für die Landwirtschaft:

Strengelpulver, Fresspulver u. s. w.




Neuenbürg.
 Unterzeichneter übernimmt
Reparaturen von Nähmaschinen und Fahrrädern,
 sowie auch **anderen Maschinen,** und hält sich bei prompter und billiger
 Bedienung bestens empfohlen
F. Niess, Maschinenschlosser,
 Wildbaderstr. 186.

SUNLIGHT SEIFE einmal versucht stets gebraucht.

Zum Eintritt auf 1. Nov. wird ein tüchtiges und solides
Dienstmädchen
 bei hohem Lohn gesucht.
 Näheres bei der Geschäftsst. d. Bl.

Einige Fässer,
 (800—1200 Liter)
 haben noch zu verkaufen
 Fr. Stockinger's Erben,
 Wildbad.

Kaffee-Abschlag
 nur in Holland!
Holland-Compagnie
 für Java-Kaffee-Export
 Maastricht P 149 Holland
 versendet Postcolln von 10 Pfd. echten, garantiert feinsten, frisch gebrannten
Holland. Java-Kaffee
 gegen Nachnahme von Mk. 9 verzollt franco in's Haus.
 NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens Mk. 1.40 per Pfund.

Lehrplan
 für die
allgem. Fortbildungsschule
 der weibl. Jugend
 zu haben bei
C. Mech.

Arbeits-Vergebung.
 Am Donnerstag den 23. d. M.,
 abends 6 Uhr
 habe ich die
Verschindlungsarbeiten
 ca. 110 qm an meinem Wohnhaus
 zu vergeben.
Aug. Kull, Maler, Bernbach.

Eierteigwaren
 Spez.: **Hausmacher-Eierndeln**
 in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt
Emil Abel, Pforzheim,
 Eierteigwarenfabrik.

Versteigerung.
 Am Samstag den 25. Oktober,
 nachmittags 3 Uhr
 wird im Rathaus in Egenroth das
Hotel Neurod
 im Albthal
 öffentlich versteigert.
 Jungen, strebsamen Leuten, die über einige Mittel verfügen, bietet sich hier Gelegenheit zur Gründung einer schönen Existenz.



Schnell fett werden die Schweine mit
MAST-PULVER
Bauern-Freude
 das Packet 50 Pfg. weil am besten alleiniger Fabrikant
Anton Heinen,
 Pforzheim und Wildbad.
 NB. In jedem Packet ist eine Nummer. Die jeweilige No. 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800 und 900 erhalten in meinen beiden Detailgeschäften Pforzheim und Wildbad je 1 Flasche Cognac oder 1 Pfd. guten gebrannten Kaffee als Geschenk. Die No. 1000, 2000 usw. erhalten als Geschenk
1 Paar Milchschweine.

Ottenhausen.
 Zur Herbstpflanzung empfiehlt
 sehr schöne
Obstbäume
 Postbote Bachstelzer.
 Wildbad.
 Reichhaltiges Lager in fertigen
Grabdenkmälern
 rotes Material u. Marmor,
 Schwarz schwed. Granit und Syenit,
Graniteinfassungen,
 Billigste Preise.
Fr. Vollmer, Grabsteingeschäft,
 nächst dem Friedhof.

Tücht. Klavierspieler
 empfiehlt sich zu allen Arten von Festlichkeiten, wie Hochzeiten, Abendunterhaltungen etc. etc., auch für höhere Besetzung. Empfehle mich zugleich als tüchtiger Klavierstimmer und Reparateur.
Jos. Frischling, Pforzheim, Thal 19.

Ratten,
Mäuse, tötet „Ackerlöw“ schnell und sicher, ohne Giftschein erhältlich. Packete zu 30 u. 60 Pf. in den Apotheken Neuenbürg, Herrenalb u. Wildbad.

„Im Familiensalon.“
 Kleine Vorträge für
Violine und Klavier
 in leichter Spielart (I. Lage), mit ebenso leichter Klavierbegleitung in fortschreitender Ordnung von
Louis Kron op. 412.
 Heft I, II, III, IV, je 1.— Mark.
 Borrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

† Unterreichenbach, 20. Okt. Bei der heutigen Kirchweih sollte es nicht ohne leidiges Vorkommnis abgehen. Der Schuhmacher R. geriet mit dem Bahnwärtersohn D. in Streit, wobei letzterer zum Messer griff und den R. durch mehrere Stiche am Arm und in die linke Hüfte derart zuriichtete, daß seine sofortige Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus Calw bewerkstelligt werden mußte. Der Thäter ist verhaftet.

Pforzheim, 21. Okt. Der „Gen.-Anz.“ schreibt: Die in den letzten zwei Tagen herrschende unbeständige Witterung hat den Besuch der in der nächsten Nähe und an der Eisenbahnstation gelegenen Ortschaften vorzugsweise begünstigt. Wie von jeher, hat auch diesmal die sog. Schwabenkirchweih ihre Zugkraft bewahrt, wozu nicht am wenigsten der Umstand beiträgt, daß traditionell am Montag dieses Kirchweihfestes nicht gearbeitet wird. Sonntag wie Montag strömten die Pforzheimer scharenweise hinaus und fuhren ins „Württembergische“, wo besonders Neuenbürg bevorzugt wurde, während die Fußgänger zumeist nach Dillweissenstein und Eutingen zogen, wo aus jedem Wirtshaus Tanzmusik erscholl. Die von altersher beliebten Spaziergänge nach den Kirchweih feiernden Walddörfern waren infolge des schlechten Wetters minder zahlreich, aber ganz eingestellt wurden sie trotzdem nicht. Dem Neuen wurde überall wacker zugeprochen. Mancher Einer war der Menge nicht gewachsen und mußte taumelnd nach Hause ziehen. Im Ganzen aber sah man dieses Jahr weniger Besuche als in manchem früheren Jahr, und was noch mehr auffiel, als es nachmittags 4 Uhr schlug, sah man hier aus vielen Fabriken die Arbeiter herauskommen; es wurde trotz der Kirchweih gearbeitet; denn mancher Arbeiter steht ängstlich in die Zukunft und zog deshalb den sicheren Verdienst auch am Kirchweihmontag dem Kirchweihtrubel vor.

Pforzheim. In Eutingen wurde bei Bornahme der Baggerarbeiten zur Herstellung des neuen Flußbetts der Enz in einer Tiefe von ungefähr 3 Meter ein vierkantig behauener, mehrere Festsometer großer eichener Stamm, welcher den darauf befindlichen Figuren und Zeichnungen zufolge aus alter Zeit stammen dürfte, aufgefunden. Die Ausbaggerung des Flußbetts geht mit Riesenschritten voran, auch die Herstellung des Kanals unterhalb der Kläranlage steht der Vollenbung entgegen. Die Herstellung des Eutingen Mühlkanals ist so weit vorgeschritten, daß die Werke bis 15. November den Betrieb wieder aufnehmen können. Die Wasserleitungen der Gemeinden Niefern, Nieselbronn und Göbriichen werden zur Zeit mit aller Kraft vorwärts getrieben, damit kommenden 1. Mai die Inbetriebsetzung des Wasserwerks stattfinden kann. Mit Errichtung der Eutingen Elektrizitätszentrale wird in Eutingen ein großer industrieller Aufschwung stattfinden. Es war bereits ein Konsortium von Herren hier behufs Erwerbung der sogen. Wittenäder, zur Erstellung einer größeren Fabrik der Metallwarenbranche gegenüber dem Bahnhof. Ein Zeichen, daß elektrische Kraft ein Bedürfnis in Eutingen ist, ist darin zu sehen, daß der Gemeinderat von hier mehrere Wassermotore zu Schmied- und Schlossergebrauch genehmigt hat. Die Abnahme von Elektrizität ist so weit gesichert, daß das Unternehmen von den Gemeinden rentabel zu werden verspricht.

Ellmendingen, 21. Okt. Die Weinlese in Ellmendingen hat am 20. und 21. d. Mts. stattgefunden. Die Quantität läßt zu wünschen übrig, dagegen übertrifft die Qualität die vorjährige, da die Trauben gesund und ausgereift sind.

Altensteig, 21. Okt. Der Schaden bei dem Brandfall der oberen Sägemühle der Firma Gebrüder Theurer beträgt nicht, wie wir berichtet haben, 140 bis 150 000 M., sondern höchstens 40—50 000 M.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Okt., abends 6 Uhr. (Telegr.) Reichstag. In namentlicher Abstimmung wurde der Kommissionsantrag auf einen Mindestroggenzoll von 5 1/2 M. mit 187 gegen 152 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen.

Berlin, 21. Okt. (Reichstag.) Die Beratung der Mindestsätze für Weizen und Roggen wird fortgesetzt. Rösche-Kaiserslantern (Vd. d. L.) befragt den Antrag Wangenheim und polemisiert gegen den Reichskanzler. Bindewald (Antif.) tritt in längerer Rede im Interesse der heftigen Bauernschaft für den Antrag Wangenheim ein. Nisler (bayer. Bauernbd.) tritt für den Antrag Heim ein, erklärt jedoch, er werde eventuell für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Hahn (Vd. d. L.) betont, man müsse in erster Linie Inlandpolitik treiben; wenn die Interessen des Inlands genügend geschützt seien, dann könne man an Weltpolitik denken. Die deutsche Landwirtschaft braucht einen Zoll von 7.50 M. gerade für Sommergetreide. Hierauf geht der Reichskanzler Graf Bülow, in längeren Ausführungen auf verschiedene im Lauf der Debatte gefallene Äußerungen ein und erklärt, es könne nicht im Ernste behauptet werden, daß die Industrie der Landwirtschaft geopfert werden solle. Die verbündeten Regierungen haben von Anfang an klar und unzweideutig erklärt, bis zu welcher Grenze sie mit den Minimalzöllen gehen können. Es wäre gewiß für die verbündeten Regierungen leichter gewesen, den Tarif nach den Wünschen der Rechten oder der Linken zuzuschneiden. Das durften sie aber nicht. Die Regierungen sind weit davon entfernt, die Mehrheit des Hauses in ihrer Meinung beschränken zu wollen. Es handelt sich doch um Maßnahmen, die eine Rückwirkung auf das Ausland haben. Da müssen doch die Regierungen ein größeres Maß von Autorität in Anspruch nehmen. Sie wissen



hausen.
 Anzucht empfiehl
Bäume
 te Bachstelz.
 b a d.
 Lager in fertigen
Stämme
 al u. Marmor,
 ved. Granit und
 enit,
 fassungen,
 e Preise.
 Grabsteingeschäft,
 Friedhof.
 000000
Spielder
 allen Arten von
 wie Hochzeiten,
 ungen 10. 20., auch
 ehung. Empfehle
 tüchtiger Klavier-
 reparatur.
 g, Pforzheim,
 19.
 000000
ten,
ckerlon schnell
 Giftschrein erhältlich.
 f in den Apotheken
 enalb u. Wildbad.
 000000
salon.
 träge für
nd Klavier
 rt (1. Lage), mit
 nderbegleitung in
 räumung von
on op. 412.
 V, je 1.— Mark.
 n Musikalienhand-
 vom Verleger
 r, Köln a. Rh.

genau, welche Wirkung jede Maßnahme im Aus-
 land hat. Der Reichskanzler schließt, er erkläre
 namens der verbündeten Regierungen nochmals,
 daß alle von der Vorlage abweichenden Ab-
 änderungsanträge für die vorgeschlagenen Mindest-
 sätze für Roggen und Weizen in jedem Stadium
 der Verhandlungen für die verbündeten Regierun-
 gen unannehmbar seien. (Bewegung.) —
 Hierauf wird über den Antrag Wangenheim
 abgestimmt. Derselbe wird, soweit er Roggen
 betrifft (der Antrag lautet auf einen Mindestzoll
 für Roggen von 7 M. 50; die Kommission will
 5 M. 30, die Regierungsvorlage 5 M.) in
 namentlicher Abstimmung mit 289 gegen 44
 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt
 und sodann der vom Reichskanzler für unan-
 nehmbar erklärte Kommissionsantrag auf
 einen Mindest-Roggenzoll von 5 1/2 M. mit
 187 gegen 152 Stimmen bei 5 Stimmenthaltun-
 gen angenommen.

Berlin, 21. Okt. Der Abgeordnete Nickerl,
 der in bester Gesundheit noch die gestrige Reichs-
 tagssitzung mitgemacht hat, erlitt unmittelbar
 nachher einen Schlaganfall und liegt seit heute
 morgen, wie es heißt, hoffnungslos erkrankt
 darnieder.

Es erscheint wie ein Wunder, daß bei der
 Entgleisung des Personenzuges von Wiesbaden
 nach Biebrich am Sonntag früh nur 2 Per-
 sonen verletzt wurden: der Lokomotivführer und
 der Heizer. Letzterer hat allerdings beide Beine
 gebrochen. Die Entgleisung wurde durch einen
 Schienenbruch vor der Station Kurve verursacht.
 Die Lokomotive stürzte den Bahndamm hinab
 in den an dieser Stelle fließenden Bach und riß
 den Schutzwagen mit. Verschiedene Personen
 wurden aus den nächstfolgenden Wagen geschleu-
 dert, erlitten aber keine Verletzungen.

In Mannheim fand am Sonntag in
 Gegenwart des Großherzogs und der Groß-
 herzogin, des Erbprinzen und des Prinzen
 Karl von Baden die Feier des 50jährigen
 Jubiläums des 2. badischen Grenadier-Regiments
 Nr. 110 „Kaiser Wilhelm I.“ und zugleich die
 Enthüllung eines Denkmals für Moltke statt.
 Der Großherzog hielt eine Ansprache, in der er
 die unsterblichen Taten des großen Schlachten-
 denkers Marschall Moltke hervorhob.

Bretten. Zur Frage der Fleischsteuerung
 und Fleischversorgung hat sich die hiesige Stadt-
 verwaltung amtlich zu äußern gehabt. Sie hat
 u. a. erklärt, daß die Fleischpreise gegenwärtig
 im allgemeinen etwas höher seien als im Durch-
 schnitt der letzten drei Jahre. Doch hat dieser
 Aufschlag eine Verminderung des Verbrauchs
 nicht zur Folge gehabt. An Schlachtvieh ist in
 Bretten und in der weiteren Umgegend kein
 Mangel. Ein die Fleischsteuerung begründender
 Rückgang der Rindviehzucht ist nicht wahrnehmb-
 ar; die Brettener Handelsleute, welche ihre
 Einkäufe größtenteils in Württemberg und hinauf
 bis an den Bodensee machen, erklären überein-
 stimmend, daß sie den Bedarf für die Monats-
 diehmärkte vollständig mit badischem und würt-
 tembergischem Vieh decken können. Der Preis-
 aufschlag beim Rindvieh und bei den Schweinen
 beträgt gegenüber den drei Vorjahren auf dem
 Markt und in den Stallungen selten über 10%.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Okt. In der gestern ab-
 gehaltenen Versammlung württ. Gemeindevertreter,
 die von 1200 Delegierten besucht war, bezeichnete
 Oberbürgermeister Gauß-Stuttgart den Entwurf
 der neuen württ. Gemeindeordnung als einen
 schweren Eingriff in die Selbstverwaltung. Er
 übte an dem Entwurf scharfe Kritik und forderte
 die Beseitigung entweder der darin enthaltenen
 Beschränkungen der Selbstverwaltung oder Ab-
 lehnung des ganzen Gesetzes durch die Kammer.
 Die Versammlung nahm den Antrag des Ober-
 bürgermeisters einstimmig an.

Stuttgart, 21. Okt. In Heselach hat sich
 gestern nachmittag 2 Uhr ein Dieb in das
 Wohnzimmer einer älteren Witwe eingeschlichen,
 während die letztere in der abgelegenen Küche
 beschäftigt war. Beim Betreten des Zimmers
 hat die Frau den Dieb überrascht, aber von
 demselben sofort 2 Stockschläge auf den Kopf
 erhalten, durch die sie zu Boden fiel und

momentan bewußtlos war. Der Dieb, der aus
 einer unverschlossenen Komode über 300 M.
 entwendet hat und mit den Verhältnissen der
 Bestohlenen bekannt sein dürfte, ist entkommen.

In einem Verkaufsladen der Silberburgstr.
 sind gestern eine Anzahl Feuerwerkskörper da-
 durch in Brand geraten, daß der Verkäufer, um
 der Verkäuferin die Behandlung zu erklären,
 Kleinf Feuerwerk im Laden abgebrannt hat. Die-
 bei haben die andern Feuerwerkskörper Feuer
 gefangen und sind explodiert. (Welch bodenloser
 Leichtsin!) Die alarmierte Feuerwehr kam nicht
 mehr in Thätigkeit.

Tübingen, 21. Okt. Auf dem hiesigen
 Bahnhof wird gegenwärtig lt. Tübinger Chronik
 eine öffentliche Fernprechstelle eingerichtet, die
 am 1. November in Betrieb gesetzt werden wird.
 Diese Neuerung wird allgemein freudig begrüßt,
 insbesondere seitens der Reisenden, die nun Ge-
 legenheit erhalten, sich rasch mit andern Plätzen
 in Verbindung zu setzen.

Horb, 21. Okt. Gestern abend 8 Uhr
 entgleisten auf dem hiesigen Bahnhof eine Loko-
 motive samt Tender, sowie ein Eilgutwaggon.
 Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen.
 Der Materialschaden soll nicht unerheblich sein.
 Hilfsmannschaft aus Tübingen wurde telegraphisch
 berufen.

Oberriezingen, 20. Okt. Gestern abend
 trat der Kandidat des Bauernbundes, Schultheiß
 Reichert von Hochdorf, der unmittelbar vorher
 in Unterriezingen eine Wahlversammlung gehalten
 hatte, hier ein und hielt eine solche im Rathaus-
 saal unter Leitung von Stadtschultheiß D'wald.
 Derselbe war sehr stark bejubelt und hinterließ
 einen guten Eindruck.

Schwenningen, 19. Okt. Gestern wurden
 das von der Gemeinde zum Selbstbetrieb erbaute
 Elektrizitätswerk und das neue Gebäude für die
 Realanstalt ihrer Bestimmung übergeben. Das
 Elektrizitätswerk verursachte einen Kostenaufwand
 von ca. 300 000 Mark; erbaut wurde es von
 Siemens u. Halske-Berlin und Ruhm-Berg. Das
 Realanstaltsgebäude ist in seinem Äußeren ver-
 hältnismäßig einfach, im Innern aus praktischste
 und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Inner-
 halb der nächsten paar Jahre dürften zwei weitere
 öffentliche Gebäude zur Einweihung kommen,
 nämlich ein Krankenhaus und ein Volkshochschulge-
 bäude.

Der freche Dieb, der in das Pfarrhaus in
 Altstadt-Rottweil einbrach und von dort unter
 anderem eine Kassetten mit hunderttausend Mark
 Stiftungsgeldern verschleppte, ist ermittelt worden.
 Man nahm ihn fest, als er Coupons einwechseln
 wollte, die er bei einem ähnlichen Pfarrhaus-
 diebstahl erbeutete. Es ist der 28jährige Schreiner-
 geselle Rottenmaier von Rottweil. Der Mensch
 hatte eine Reihe Diebstähle verübt, ehe er ent-
 deckt wurde. Er wurde gerade einen Tag vor
 seiner beabsichtigten Hochzeit verhaftet. Die
 Kassetten mit den Wertpapieren hat er, wie schon
 berichtet, nicht zu erbrechen vermocht und deshalb
 ins Gebläsk geworfen, wo sie gefunden wurde.

Rottweil, 18. Okt. Zu der seit einiger
 Zeit hier erörterten Frage „Soll Rottweil Höhen-
 luftkurort werden oder nicht?“ hat heute der
 Gemeinderat einstimmig in bejahendem Sinne
 Stellung genommen, eine Erweiterung der bereits
 bestehenden Anlagen und die Bewilligung der
 zur Förderung des Unternehmens nötigen Mittel
 beschlossen. Ein demnächst ins Leben tretender
 Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs wird
 seine Thätigkeit im Anschluß an die aus dem
 Schoß der bürgerlichen Kollegen gewählte Kom-
 mission alsbald aufnehmen.

Freudenstadt, 18. Okt. Die außerordent-
 lich günstige heurige Saison giebt der Bauhätigkeit
 neuen, kräftigen Anstoß; „der Zug geht in
 die Höhe“, immer neues Kontingent rückt an und
 die Alten kommen wieder dank der Heilkraft der
 Schwarzwaldhöhenluft und der Empfehlung der
 Aerzte. In 3 Hauptrichtungen, Kniebisstraße,
 neue Landhausstraße und vor allem Lauterbader
 Straße bricht sich die Villenbauhätigkeit Bahn;
 nicht weniger als 8 Villen zugleich sind und
 werden diesen Herbst noch in Angriff genommen.
 Weitere Ansiedlungspläne liegen in der Luft;
 die bedeutendste Neuerung ist die einem wirklichen
 Platzbedürfnis entsprechende Vergrößerung des
 Hotels „Waldbau“, dessen Besitzer, gleich ver-

schiedenen seiner Kollegen am Platz, der heurigen
 Nachfrage entfernt nicht genügen konnte. Kaum
 je zuvor machte ein solcher Zug, solch eifriger
 Privatbau- und Unternehmungsgelust sich fühlbar
 als Nachwirkung des Sommers, der allenthalben,
 im Fremdenbesuch und durchgreifenden Neuerun-
 gen (Kuranlagen, Kurtheater), ein Bild des
 Großzügigen bot.

In der Freien Handwerkervereingung Schram-
 berg hielt der Sekretär des Württ. Schutz-
 vereins für Handel und Gewerbe, H. Hiller-
 Stuttgart, einen Vortrag über „Die Feinde des
 Handwerks und ihre Bekämpfung“. Der Re-
 ferent führte aus, daß in der heutigen Zeit der
 wirtschaftlichen Interessentkämpfe jeder Stand
 gezwungen sei, sich zur Wahrung seiner Inter-
 essen zusammenzuschließen, jede zur Besserung
 der Verhältnisse, zur Abstellung von Mißständen
 usw. notwendige Maßregel — seien es nun
 solche auf dem Gebiet der Selbsthilfe oder Staats-
 hilfe — könne nur in wirksamer, Erfolg ver-
 sprechender Weise angestrebt werden, falls unter
 den Standesgenossen Einigkeit und Zusammen-
 halt herrsche. Der selbständige Handwerkerstand
 habe in heutiger Zeit alle Ursache, sich seiner
 Haut zu wehren. Die großkapitalistische Ent-
 wicklung einerseits und die Bestrebungen der
 Sozialdemokratie andererseits bedrohen den Mittel-
 stand in Gewerbe und Handel in erheblichem
 Grade. Die modernen Warenhäuser, mit deren
 Betrieb fast immer unlauterer Wettbewerb ver-
 bunden sei, dehnen sich im Lande mehr und
 mehr aus. Auch die Konsumvereine nehmen an
 Ausdehnung und Zahl zu und werden, wenn
 nicht Einhalt geschieht, mit der Zeit die Ver-
 nichtung der selbständigen Existenzen in Hand-
 werk, Gewerbe und Handel zur sicheren Folge
 haben. Neuerdings sehen die Handwerker ein,
 daß die Konsumvereine nicht nur die Bäcker
 und Metzger bedrohen, sondern nach und nach
 alle Geschäftszweige in ihren Betrieb einbe-
 ziehen, wie z. B. der Stuttgarter Konsumverein
 kürzlich sogar die Schuhreparatur im Submissions-
 weg ausgeschrieben habe. In eingehender Weise
 besprach der Redner hierauf die Schädigung des
 Handwerks durch den unlauteren Wettbewerb,
 dessen Bekämpfung mit größerer Energie als
 seither von den Geschäftsleuten in die Hand ge-
 nommen werden müsse. Die Hausiererei müsse
 noch wesentliche Einschränkungen erfahren, auch
 in der Organisation des Handwerks sei noch
 viel zu thun, was der Referent im einzelnen
 ausführte. Der Vortrag wurde mit lebhaftem
 Beifall aufgenommen.

Ausland.

London, 20. Okt. Wie dem „Daily Tele-
 graph“ telegraphiert wird, kommen die Buren-
 Generale am Mittwoch nach London. Auch wenn
 die Regierung ihnen eine Audienz verweigern
 sollte, würden sie ihre Tour durch Deutschland
 doch fortsetzen und Köln, Hamburg, Frankfurt a. M.,
 Dresden, Leipzig und München besuchen. Sämt-
 liche Londoner Zeitungen enthalten sich mit aus-
 fallender Uebereinstimmung jeden Kommentars
 über den Berliner Aufenthalt der Burengenerale.

Das nationale Komitee der belgischen
 Bergarbeiterschaft hat den streikenden Mit-
 gliedern derselben die ungesäumte Wiederaufnahme
 der Arbeit empfohlen. Geheimnisvoll wird ver-
 sichert, es sei dies zur Durchführung von sechs
 wichtigen Beschlüssen, welche das Komitee gefaßt
 habe, notwendig.

Die siebenstägige Schlacht bei Vitoria
 zwischen den venezolanischen Insurgenten und
 den Truppen des Präsidenten Castro hat mit
 der Niederlage der Rebellen geendet. Sie gaben
 am 17. Oktober alle ihre Stellungen auf, 1400
 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfelde
 zurücklassend. Mit dieser Niederlage dürfte wohl
 die Kraft des Aufstandes in Venezuela ge-
 brochen sein.

Paris, 21. Oktober. Wie ein Sportsblatt
 meldet, haben zwei Engländer Santos Dumont
 einen Preis von 200 000 Franken angeboten,
 wenn er in seinem Luftschiff eine Fahrt von
 London nach Paris unternehmen würde. Santos
 Dumont hat verlangt, daß ihm zur Ausführung
 der zu dieser Fahrt nötigen Vorarbeiten eine
 Frist von einem Jahr bewilligt werde.



Unterhaltender Teil.

„Klara“.

2. Novelle v. v. Kapff-Effenthaler.

Das Bild schien nicht ganz vollendet; es war eigentlich nur eine Farbenskizze und dennoch von zauberischem Reiz; aus mattgrauem, nebelhaftem Hintergrund tauchte ein lieblicher Mädchenkopf auf, das gelöste blonde Haar, auf dem ein seltsamer Goldschimmer ruhte, mit Phantasieblumen durchflochten, die entblößten Schultern mit Purpurblüten geschmückt, große blaugrüne, unergründlich scheinende Augen, die den Beschauer mit seltener Bewunderung anzublicken schienen. Das ganze Bildchen war matt und schattenhaft gehalten, nur das Haar, die Augen, die Blumen und ein Korb mit Blüten und Früchten im Arm des Mädchens leuchteten in voller Farbe. Das kleine Gemälde trug den Titel „Das Mädchen aus der Fremde“.

Guido beobachtete mit stiller Heiterkeit, wie die Mutter und später Klara befremdete und misstrauische Blicke nach dem Bilde warfen. Eines Tages wagte sich die Mutter mit einer Frage heraus:

„Sag mir, Guido, das ist wohl eine Liebe von Dir?“

„Du hast es ungefähr getroffen, Mama.“

„O, mein Gott,“ seufzte die Alte, die Hände faltend, „das ist ja eine vom Theater, am Ende gar vom Ballet!“

„Vielleicht hast Du recht, doch kann ich's nicht mit Sicherheit sagen.“

„Guido, Guido,“ Du hältst mich zum Besten!“

„Nein Mutter — ich weiß nicht, wer die Dame ist, konnte es nicht in Erfahrung bringen. Das Bild gefiel mir, ich kaufte es, und das ist alles.“

Die Mutter lächelte gutmütig, aber der Unglaube und die Sorge wichen nicht aus ihrem guten Vollmondgesicht. Sie war nicht überzeugt.

Guido seufzte, als sie, den Staubbesen unter dem Arm, das Zimmer verließ. War es nicht gar zu lächerlich, ganz unglaublich abgeschmackt, daß er — die reine Wahrheit gesprochen hatte?

Nur der harmlosen, keiner Kritik fähigen alten Mutter hatte er sie gesagt, sonst niemand. Wenn die Freunde und Studiengenossen, unter denen er, nicht ohne eine kleine Befriedigung, die Rolle des überlegenen Weltmannes, des sogenannten „verfluchten Kerls“ spielte — wenn sie das Richtige geahnt hätten, er würde sich maßlos geschämt haben! Er, der sich geberdete, als hätte er alle Freuden des modernen Vabels bis zum Ueberdruß ausgekostet — er, er hatte sozusagen ein jungfräuliches Herz zurückgebracht. Er hatte geliebt, den Hof gemacht, manche Nacht in lustiger Gesellschaft verlebt, aber er liebte — ein Bild! In ihm brannte die „wirklich lächerliche“ Sehnsucht nach einer flammenden Liebe, die hoch über das Alltägliche hinauslodert, und das kleine Bild auf seinem Schreibtisch verkörperte diese Sehnsucht.

Einem Weibe wie diesem Mädchen aus der Fremde wollte er begegnen, und in solche Augen wie die ihren wollte er sich versenken.

Das war lächerlich, gewiß. Er mußte sich das selbst gestehen. Niemand, nicht einmal der Mutter, wollte er das Geheimnis verraten! Nicht einmal auf der Folter hätte er es gestanden!

Jener Better Fritz, den neulich die Mutter als Bewerber um Klara erwähnt hatte, das „mauvais sujet“ der Familie, war der Schöpfer des Bildchens. Fritz, ursprünglich Apothelergeselle, dann Kunstakademiker, dann Tierarzt, trug immerhin eine gewisse Genialität zu Schau, machte abwechselnd reizende Skizzen und verdrückte Entwürfe, ohne jemals etwas Fertiges und Ganzes zu leisten. Eine Erbschaft, die ihm zufiel, vollendete sein Unheil, denn Fritz begab sich nun auf eine Kunstreise, welche sein Vermögen verschlang, ohne seine Leistungsfähigkeit sonderlich zu fördern.

Guido war dem Better in Paris begegnet und hatte zahlreiche Rechen für ihn bezahlt. Während einer Abschiedskneipe entdeckte Guido in Freigen's Mappe das „Mädchen aus der Fremde“ und war davon bezaubert. Der höchlich geschmeichelte Maler machte ihm das Bildchen zum Geschenk. Und da Guido ungeduldig

nach dem Original der Studie forschte, erzählte ihm Fritz, laut und spöttisch lachend, von einem Blumenmädchen, das er in Brüssel auf der Place de la Halle gesehen, und das ihm gegeben.

Guido glaubte an irgend eine Liebesbeziehung und forschte nicht weiter. Nach Freigen's Abreise fiel ihm jedoch ein, daß dieser sich in Brüssel gar nicht aufgehalten, vorher aber seine Heimat niemals verlassen hatte. Das Bild wurde ihm immer teurer; es entfachte einen in ihm verborgenen Funken zur Flamme, zur zehrenden Sehnsucht. Guido schalt sich, verböhnte sich selbst. Aber jetzt, gerade jetzt überfiel ihn das alte „lächerliche Uebel“ von neuem. Das Philisterleben war doch auch gar zu öde!

Die Schüler in seiner Lehranstalt ärgerten ihn, die Freunde langweilten ihn, daheim fühlte er sich beengt, unzufrieden, es verdross ihn alles von Anfang bis zu Ende! Er fühlte selbst, daß er ein verdrossener Lehrer war, ein ungemütlicher Hausgenosse, aber er fand nicht die Kraft in sich, gegen seine Verstimmung anzukämpfen.

Die Eltern fertigte er mit der oberflächlichsten Freundlichkeit ab, die Cousine „Aschenbrödel“ sah er gar nicht an, obgleich er sich von ihr wie ein Pascha bedienen ließ. Wozu sind Frauen dieser Art denn da?

Uebrigens hatte sie manchmal ganz merkwürdig schlagfertige, ja hochmütige Antworten für ihn. Bei Tische war einmal die Rede von weiblichen Tugenden. Da sagte er aus seiner grundlosen Verstimmung heraus:

„Deine wirtschaftlichen Tugenden, liebe Mutter, in allen Ehren, aber ich begreife doch vollkommen, daß z. B. Christus die sinnige Maria der gar zu häuslichen Martha vorzog.“ Und was warf nun Klara ein?

„Entschuldige, lieber Better, aber Du hast doch selbst gar wenig von Christus an Dir.“

Ihm blieb jede Antwort im Halse stecken. Wie „Aschenbrödel“ ihm es heimgab! wie sie sich so gar nicht einschüchtern ließ!

Eines Tages, als er früher als sonst aus der Schule nach Hause kam, fand er Klara in seinem Zimmer mit Abstäuben beschäftigt.

„Du bist doch gar zu gütig, liebe Klara!“ rief er ein wenig ironisch, „wie soll ich mich Dir dankbar erweisen?“

„Ganz und gar nicht,“ entgegnete sie in ihrer gewohnten Gelassenheit, „ich thue es ja nur der Tante zu Liebe; sie will ihre besten Sachen nun einmal der Magd nicht anvertrauen.“

Da war er nun wieder abgefertigt, und zwar um so gründlicher, als ihm in's Gedächtnis kam, daß Klara einigermassen Vermögen besaß. Und sie verrichtete hier so geduldig Dienstbotenarbeit, verzichtete beinahe auf jeden Reiz des Lebens! Ein sonderbares Mädchen!

Nun, sie ist eben zu nichts andrem gut, beruhigte er sich.

Ab und zu kam der Droguenhändler aus der Neugasse ins Haus; er schien seine Bewerbung um Klara noch nicht aufgegeben zu haben. Ein sogenannter „netter Mensch“ mit stattlicher Figur, höflich und lebenswürdig wie ein Kaufmann, der seine Kunden auch selbst bedient, von jener Allerveltsbildung, die man meist aus der Lektüre der Zeitungen schöpft.

Klara behandelte ihn kühl und stolz; offenbar mochte sie ihn nicht. Auf wen oder was wartete sie eigentlich? Guido ertappte sich manchmal dabei, über diesen Gegenstand nachzusinnen und nachzugrübeln. Inzwischen wurde ihm immer unbehaglicher zu Mute, er fühlte sich geradezu elend. Einmal kam er fiebernd von seiner Unterrichtsstunde nach Hause und mußte sich zu Bett legen. Das Uebel verschlimmerte sich von Stunde zu Stunde, und endlich wurde ein typhöses Fieber daraus. Guido, ungeduldig, launisch, nervös, wie junge, kräftige Menschen es leicht werden, wenn sie Leiden und Krankheit ertragen müssen, ließ sich anfangs von der Mutter pflegen. Aber die Mutter qualte ihn durch ihren Wortreichtum, ihre Aengstlichkeit, ihre unausgesprochenen Bitten, Klagen und Ermahnungen.

„Du strengst Dich zu sehr an, Mutter, Du kannst selbst krank werden. Schick mir doch die Klara! Schon wegen Deiner alten Füße, bedenke!“ Er war erst nach kurzem innerem Kampfe

zu diesem Vorschlag gelangt. Diese hochmütige Klara auch noch zu rufen — aber — wozu ist solch ein Mädchen denn da? Mit der Mutter war's nicht auszuhalten, und eine Wärterin wollte diese nicht dulden.

Sachte, allmählich, ohne ein Wort zu verlieren, übernahm Klara die Krankenpflege. Sie redete so gut wie nichts, setzte sich nicht einmal an Guido's Bett und that doch alles Nütige mit der liebenden Sorgfalt einer Schwester. Guido sah sie kaum, hörte sie kaum und fühlte doch unaufhörlich ihre wohlthuende Nähe. Und von dem Abend an, da Klara gekommen, besserte sich sein Zustand. Sie sind doch etwas wert, diese Frauen mit der Laç, d. h. Wirtschaftsschürze, sagte er sich. Meine Götin wäre mir gewiß kaum nahe gekommen, hätte mich gleichmütig verderben lassen!

Seine Genesung machte rasche Fortschritte, aber immer noch rief er ungeduldig nach Klara, wenn diese fehlte. Es war auch gar so angenehm, sich so pflegen, bedienen und hätscheln zu lassen.

Vermischtes.

Montjoie, 21. Okt. In dem Geheimfach eines alten Wandschrankes einer von dem Fabrikanten Crons erworbenen Fabrik wurden 1 1/2 Millionen Franken französischer Banknoten, meist Tausendfrankenscheine aus dem Jahre 1793, aufgefunden.

München, 16. Okt. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ erzählen nachstehende köstliche Schurre: Ein Geschäftsreisender besuchte einen Kaufmann und wurde diesem in seinem Eifer, ein Geschäft zu machen, lästig. Wüßlich klingelte das Telefon. Der Kaufmann nahm das Hörrohr auf, horchte und sagte dann: „Schon gut, ich bin eben mit einem Herrn im Gespräch, doch wir sind so ziemlich fertig, in einer Minute werde ich oben sein.“ Der Reisende setzte die unterbrochene Unterhaltung fort und war bald wieder im Zuge, als das Telefon von neuem klingelte. „Gut, ich komme,“ sagte der Chef ins Telefon, und zu dem Besuch sich wendend, bat er, ihn zu entschuldigen, worauf er verschwand. Der Reisende wartete eine gute Weile, lief im Bureau hin und her und drückte aus reiner Langeweile auf einen Knopf, der sich am Schreibtisch befand, wo der Kaufherr gestanden hatte, worauf zu seinem Erstaunen das Telefon klingelte. Er unterjuchte daselbe näher und fand, daß es ein blindes und nur mit dem Schreibtisch verbundenes war, und daß das Klingeln bloß den Zweck hatte, den Besucher los zu werden. Auf diese Erkenntnis hin entschloß sich der Reisende, nicht länger mehr zu warten, sondern drückte sich mit größtmöglicher Geschwindigkeit.

Wiesbaden, 20. Oktober. Der Händler Wendland fiel am Samstag in seiner Wohnung in Krämpfe, riß dabei eine Petroleumlampe herab und verbrannte am ganzen Unterkörper bis auf die Knochen. Im städtischen Krankenhaus starb der Unglückliche Sonntag früh.

Kolmar, 17. Okt. Eine übel angebrachte Gefälligkeit brachte der Frau des Fleischbeschauers von Amlau Gefängnis ein. Ein Bauer aus der Umgegend wollte 2 Kühe, die er gekauft hatte, nach Hause bringen, wozu er einen Gesundheitschein für die Tiere brauchte. Da er den Fleischbeschauer nicht zu Hause traf, stellte ihm die Frau auf sein Witten den Schein aus. Die ebenso unüberlegt verlangte wie erwiesene Gefälligkeit brachte beide vor die hiesige Strafammer, die beide zu Gefängnis — die Frau zu einem, den Bauern zu 3 Tagen — verurteilte.

[Zu gut.] Dame: „Ich habe mir vor einigen Wochen hier ein Pflaster gekauft, um meinen Rheumatismus los zu werden.“ — Apotheker: „Na, hoffentlich hat es gewirkt?“ — Dame: „O ja, nun möchte ich aber ein Mittel haben, wie ich das Pflaster los werden kann.“

[Eingejeift.] Gast (nachdem er die Hotelrechnung empfangen hat, zum Wirt): „So, nun können Sie mich auch gleich noch rasieren!“

Antmaßliches Wetter am 23. und 24. Oktober.

Für Donnerstag und Freitag ist nur noch zeitweilig bewölkt und fast ausnahmslos trockenes Wetter bei ziemlich milder Temperatur zu erwarten.

